geDENK forward ist ein Projekt des
Zentrums Kulturelle Bildung und Vermittlung (ZKBV)

in Kooperation
mit den Kulturagent*innen Hamburg e. V.

geDENK

Demokr
förderung

Erinne
kul

Zeit
Geld
Komm
Visio
Curricula
g

forward

geDENK forward ist ein Projekt des Zentrums Kulturelle Bildung und Vermittlung (ZKBV) in Kooperation mit den Kulturagent*innen Hamburg e. V. zum Thema Erinnerungskultur und Demokratieförderung.

Vorwort



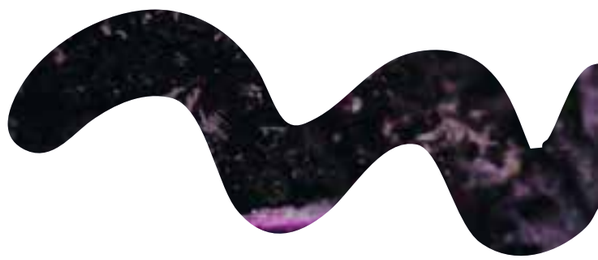
Mit der Projektreihe geDENK forward widmet sich das Zentrum Kulturelle Bildung und Vermittlung (ZKBV) einem zentralen Anliegen der kulturellen Bildung: der Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur und Demokratieförderung. In Zusammenarbeit mit den Kulturagent*innen Hamburg, den beteiligten Künstler*innen, Kulturschaffenden und Stadtteilakteur*innen hat geDENK forward den Dialog über Vergangenheit und Zukunft in der eigenen Nachbarschaft neu gestaltet. Schüler*innen entwickelten unter künstlerischer Begleitung kreative, performative und digitale Erzählungen, die ihre Perspektiven auf Geschichte und gesellschaftliches Zusammenleben widerspiegeln und legten dabei ihren eigenen Fokus auf die Erinnerungskultur.

geDENK forward strebte nicht nur an, kulturelle Bildung fächerübergreifend mit dem Politik- und Geschichtsunterricht zu verweben, sondern auch strukturelle Gelingensbedingungen für die Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Akteur*innen zu untersuchen. Die Evaluation im Rahmen dieser Dokumentation zeigt, wie sich kreative Projekte mit viel Potenzial für eine nachhaltige Integration im Schulalltag entwickeln lassen und welche Herausforderungen sich bei der Vernetzung und Kooperation zwischen den Beteiligten ergeben.

In einer Zeit, in der Partizipation und Demokratieförderung zunehmend bedeutendere Rollen in der Bildungslandschaft einnehmen, ist die Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur nicht nur eine Reflexion über Vergangenes, sondern auch ein Aufruf, die Zukunft aktiv mitzugestalten. Dieser Bericht stellt die Erkenntnisse aus der Begleitung und Evaluation der sechs Teilprojekte von geDENK forward dar und bietet in Form einer Checkliste und Methodenshots zugleich Handlungsempfehlungen für die Entwicklung weiterer Projekte in diesem Bereich.

Unser besonderer Dank gilt allen teilnehmenden Schüler*innen, den beteiligten Künstler*innen und Kulturvermittler*innen sowie den Lehrkräften und Partnerinstitutionen, die dieses Projekt ermöglicht haben. Durch ihre kreativen Beiträge und ihr Engagement konnte geDENK forward wertvolle Einblicke und Impulse für die kulturelle Bildung liefern.

Hamburg, 21. November 2024



Inhalt

1 Vorwort 05

2 geDENK forward

Projektkontext und Auswahlkriterien 10
Arbeitsweise und Methoden 11
Ergebnisse und Ausblick 11
Standorte 12
Roadmap 14
Auftakt 16

3 Projekte

Voices of Bahrenfeld - Orten eine Stimme geben 20
Alternative Narrative 22
Mine Monument Kolonial 24
Schlafende Löwen wecken 26
Erinnerungspfade 28
Urban Stories 30

4 Wissenschaftliche Begleitung

Ergebnisse allgemein 36
Ergebnisse der Teilprojekte 38
Teilprojekte 41
Öffnung kultureller Kooperationsprojekte 42
Einbindung in den Bildungsplan 43
Verstetigung 44
Rolle der Kulturbeauftragten 45

5 Zutaten

1/5 Zeit 48
2/5 Geld 49
3/5 Kommunikation 50
4/5 Vision 51
5/5 Curriculare Einbindung 52

6 Material

Checkliste 57
Methoden (4) 58

7 Fazit 66

8 Impressum

Quellen 68
Impressum 68

geDENK forward



Die Projektreihe geDENK forward entstand aus dem geDENKlabor, einem Netzwerktreffen des Zentrums Kulturelle Bildung und Vermittlung (ZKBV), das im Oktober 2023 stattfand. Dabei wurde die Verbindung von Erinnerungskultur und Demokratieförderung in den Mittelpunkt gestellt, um Akteur*innen der kulturellen Bildung und Lehrkräfte zusammenzubringen. Ziel war es, Ideen und Impulse für kulturelle Bildungsprojekte zu entwickeln, die an Schulen und außerschulischen Lernorten durch künstlerische Methoden umgesetzt werden können

Aus einer Barcampsession zum Thema „Alternative Narrative", das im Rahmen des geDENKlabors stattfand, wurde die Idee für das Konzept von geDENK forward geboren. Die große Beteiligung und das Interesse der Akteur*innen, an diesen Themen weiterzuarbeiten, führte schließlich zur Entwicklung der Projektreihe in enger Kooperation mit den Kulturagent*innen Hamburg e. V.. Die Organisation der Teilprojekte erfolgte unter der Leitung von Kulturagentin Kathrin Langenohl. Das ZKBV übernahm die Gesamtfinanzierung und Koordinierung der wissenschaftlichen Evaluation der Projektreihe.



Projektkontext & Auswahlkriterien

Bei der Auswahl der teilnehmenden Schulen und Projekte wurden einige Kriterien festgelegt, um eine breite inhaltliche und methodische Vielfalt sicherzustellen. Die Projektideen sollten so weit ausgereift sein, dass ihre Umsetzung noch im Jahr 2024 möglich war. Da viele der eingereichten Ideen keine andere Finanzierungsmöglichkeit hatten, bot geDENK forward eine wichtige Unterstützung für deren Realisierung.

Ziel war es, verschiedene Schulformen zu integrieren, weshalb Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien gleichermaßen beteiligt wurden. Dabei sollte auch sichergestellt werden, dass sowohl Schulen mit als auch ohne Teilnahme am Kulturagent*innen-Programm in den Projekten vertreten waren. Mindestens ein Teilprojekt verknüpfte unterschiedliche Schulformen, um den Austausch zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen zu fördern.

Ein weiteres zentrales Kriterium war die thematische Vielfalt. Es sollten Projekte dabei sein, die sich sowohl mit Erinnerungskultur als auch mit Demokratieförderung beschäftigen, um eine breite inhaltliche Auseinandersetzung zu gewährleisten. Dabei wurden auch digitale Methoden und medienpädagogische Ansätze berücksichtigt, um innovative Lernformen einzubeziehen. Mindestens ein Projekt dieser Reihe arbeitete gezielt mit digitalen Werkzeugen, um neue Narrative zu erforschen.

Darüber hinaus wurde darauf geachtet, dass die Projekte curricular eingebunden waren, um ihre Relevanz für den Schulalltag zu sichern. Ein Teilprojekt ging jedoch über den regulären Unterricht hinaus und zielte auf die Förderung besonders begabter Schüler*innen im Rahmen eines Enrichment-Programms ab. Zudem sollte mindestens ein Projekt eng mit dem Stadtteil und seinen Institutionen der Erinnerungskultur vernetzt sein, um eine direkte Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart im lokalen Kontext herzustellen.

Die Teilprojekte von geDENK forward werden im Folgenden jeweils mit einem eigenen Steckbrief genauer dargestellt.

Arbeitsweise & Methoden

Das Projekt begann mit einer Auftaktveranstaltung im Museum Altona Anfang 2024, bei der alle Beteiligten ihre Projektideen präsentierten und sich für eine Zusammenarbeit vernetzten. In den folgenden Monaten arbeiteten die Schulen eng mit den Künstler*innen und Stadtteilpartner*innen zusammen, um die Konzeptideen zu kreativen und partizipativen Projekten weiterzuentwickeln. Die Methoden reichten von Gaming über Performance bis hin zu bildnerischen Arbeiten, die den Schüler*innen ermöglichten, sich intensiv mit historischen und gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen.

Ergebnisse & Ausblick

Im November 2024 wurde die Projektreihe mit einer Abschlussveranstaltung gefeiert, bei der die Projektergebnisse präsentiert wurden. Die aus der wissenschaftlichen Begleitung gewonnenen Erkenntnisse werden öffentlich zugänglich gemacht, um als Grundlage für künftige Projekte im Bereich der kulturellen Bildung zu dienen. Die Ergebnisse sollen so nicht nur als Blaupause für ähnliche Projekte nutzbar sein, sondern auch Impulse für neue Formate liefern.



Standorte der Schulen

1
Erich-Kästner-Schule
An der Berner Au 12
22159 Hamburg

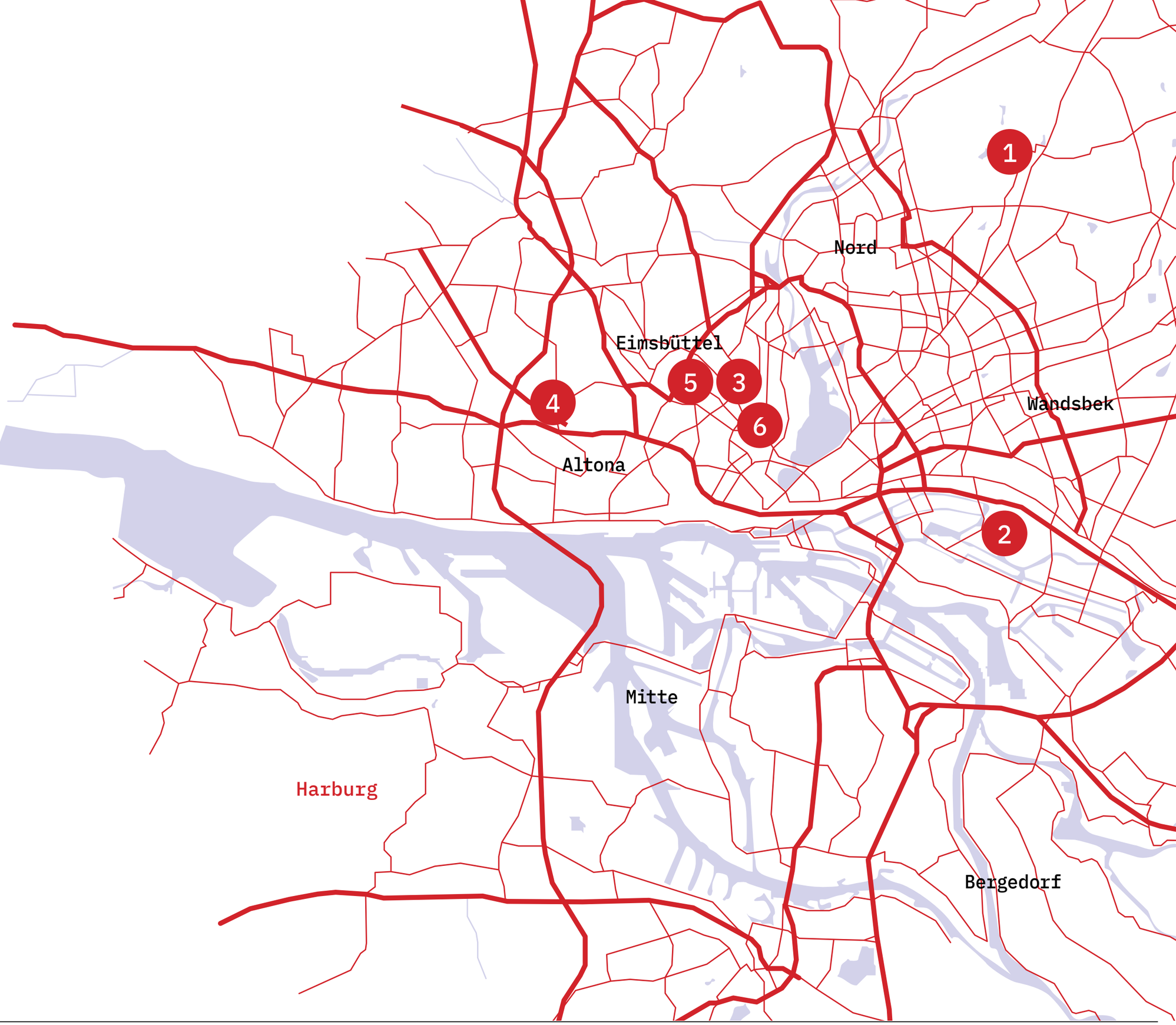
2
Kurt-Körber-Gymnasium
Pergamentweg 1
22117 Hamburg

3
Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium
Bundesstraße 78
20144 Hamburg

4
Esther Bejarano Schule
Regerstraße 21 – 25
22761 Hamburg

5
Ida Ehre Schule
Bogenstraße 36
20144 Hamburg

6
GTS Sternschanze
Schröderstiftstraße 27
20146 Hamburg



04. Oktober 2023
geDENKlabor Netzwerktreffen

Erstes Netzwerktreffen des Zentrums Kulturelle Bildung und Vermittlung. Die Themen Erinnerungskultur und Demokratieförderung werden in Barcampsessions und Workshops vertieft.

Ende 2023
Entwicklung des Konzepts

Aus den Ergebnissen des geDENKlabors entsteht das Konzept für geDENK forward in Zusammenarbeit mit den Kulturagent*innen Hamburg. Erste Ideen für die Projektreihe werden diskutiert und verfeinert.

07. März 2024
Auftakt im Altonaer Museum

Offizieller Start der Projektreihe geDENK forward mit der Auftaktveranstaltung im Altonaer Museum. Lehrkräfte, Künstler*innen und Stadtteilpartner*innen treffen sich, um konkrete Projekte zu planen.

März 2024
Projektstart

Nach den Märzferien beginnen die Schulen mit der Umsetzung ihrer Projekte. Es werden verschiedene künstlerische Methoden verwendet, wie Performance, Gaming und Parkour.

März bis Dezember 2024
Durchführung

Während des Jahres 2024 arbeiten die ausgewählten Schulen in Kooperation mit Künstler*innen und weiteren Akteur*innen an ihren Projekten. Es werden Themen der Erinnerungskultur und Demokratieförderung aufgegriffen.

21. November 2024
Abschlussveranstaltung

Präsentation der bisherigen Projektergebnisse im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im JUPITER. Neben den künstlerischen Ergebnissen werden auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse vorgestellt.

Auftakt

Das Projekt geDENK forward startete offiziell Anfang 2024 mit einer Auftaktveranstaltung im Altonaer Museum. Dort präsentierten Schulen, Künstler*innen und Stadtteilpartner*innen ihre Projektideen und vernetzten sich, um konkrete Projekte zu planen.

















Fotos:
Miguel Ferraz Araújo

Abschluss

Bei einer feierlichen Abschlussveranstaltung im JUPITER wurden im November 2024 die künstlerischen und wissenschaftlichen Ergebnisse von geDENK forward präsentiert, das Projekt reflektiert und Impulse für die Zukunft gesetzt.

















Fotos: Matthias Vogel

Worum geht es in dem Projekt?

An welchen Tagen und zu welchen Zeiten findet das Projekt statt?

An welchem Ort wird das Projekt durchgeführt?

Welche Ziele werden im Projekt verfolgt?

An welcher Stelle knüpft das Projekt an Unterrichtsinhalte und -themen an (in Bezug auf Fachinhalte, Leitlinien u. Querschnittsaufgaben)?

Inwiefern gibt es fachübergreifende Ansätze?

Aus welchem Arbeitsbereich stammen diese?

schen) Methoden, Materialien, Arbeitsmodi etc. werden im Projekt eingesetzt?

Welche Rolle spielt dabei Digitalität?

In welcher Form und in welchem Rahmen werden die Ergebnisse des Projekts präsentiert?

Inwiefern reicht das Projekt in den Stadtteil hinein?



- Voices of Bahrenfeld – Orten eine Stimme geben
- Alternative Narrative
- Mine Monument Kolonial
- Schlafende Löwen wecken
- Erinnerungspfade
- Urban Stories

Projekte

Voices of Bahrenfeld – Orten eine Stimme geben

Schule:
Esther Bejarano Schule, Jg. 10

Künstler*innen:
• Kollektiv Show and Tell

Stadtteilakteur*innen:
• Gemeinde Lutherkirche
• LutherGarten und Regerhof
• Diakonisches Werk Hamburg-West

Das Projekt zielt im Sinne der Namensgeberin der Schule – Esther Bejarano – darauf ab, den Menschen im Stadtteil eine Stimme zu geben. Im Fokus stehen Personen, Orte und Geschichten, die Gefahr laufen, in Vergessenheit zu geraten. Diese sollen in das Erzählprojekt aufgenommen und wieder ins Bewusstsein gerückt werden. Gleichzeitig wird eine Verbindung zu den Erfahrungen der Schüler*innen hergestellt, um die Relevanz der Geschichten für die Gegenwart deutlich zu machen.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lutherkirche, LutherGarten, Regerhof und dem Diakonischen Werk Hamburg-West wurden Partner*innen im Stadtteil gewonnen, die ihre Geschichte und ihre Räumlichkeiten, wie Häuser, Werkstätten oder Gärten, mit den Schüler*innen teilen.

Die Schüler*innen nehmen an Rundgängen teil und lernen sowohl ältere Bewohner*innen als auch bedeutende historische und aktuelle Orte kennen – von den jüdischen Friedhöfen am Bornkampsweg bis zur Schützenstraße, dem Schauplatz des NSU-Mordes in Hamburg. Im Anschluss wählen sie selbst aus, welche Geschichten und Personen für sie von Bedeutung sind und entscheiden, welchen Erlebnissen und Menschen sie in ihrer Inszenierung eine Stimme verleihen möchten. Innerhalb der Lerngruppen werden Orte und Personen ausgewählt, deren Geschichten in einer gemeinsamen Inszenierung miteinander verwoben werden.

Curriculare Einbindung

• Profil: „Hamburg Tor zur Welt“ im Moment Jg. 10 (Gesellschaft, Englisch, Biologie, Arbeit & Beruf)

Vernetzung in den Stadtteil

• Gemeinde Lutherkirche
• LutherGarten
• Regerhof
• Diakonisches Werk Hamburg-West

Präsentation

• Öffentliche Aufführung in der Aula der Schule

Durchführungsort:
Schule und Stadtteil

Projektzeitraum:
Dezember 2024
Profiltag(e) und Projektwoche

Methoden

- Historische Recherche, journalistische Recherche, assoziative, künstlerische und biografische Herangehensweisen
- Techniken: Theater, Performance, Film, Podcast, Soundfiles, Collage

Ziele

- Die Schüler*innen beschäftigen sich mit Bahrenfelder Biografien und Geschichte(n).
- Sie besuchen Orte des Widerstands und der Solidarität in der älteren und jüngeren Geschichte.
- Sie führen Interviews im Stadtteil, identifizieren Orte und Narrative, die für sie eine Bedeutung haben und beforschen diese.







Fotos: Ruth Zimmer

Alternative Narrative

Schule:
Kurt-Körber-Gymnasium, Profilkurs Arts & Culture, Jg. 11/12

Künstler*innen:
LU'UM (Ali Haji, Lucas Bartoll, Hasibe Kilci)

Das Projekt beschäftigt sich mit der Frage, wie der Stadtteil Billstedt in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und welche alternativen Perspektiven auf seine Identität existieren könnten. Die Schüler*innen untersuchen, wie Billstedt in den Medien und in öffentlichen Diskursen dargestellt wird, und entwickeln eigene Vorstellungen von Zugehörigkeit und Identifikation mit ihrem Stadtteil.

Im Rahmen des Projekts erarbeiten sie neue Narrative, indem sie ihre eigenen Perspektiven und Erfahrungen hinzufügen. Dabei geht es auch um die Frage, ob es eine alternative Identität von Billstedt gibt, die über das bestehende Image hinausgeht und darauf wartet, entdeckt und sichtbar gemacht zu werden.

Zum Abschluss ihrer Recherchen präsentieren die Schüler*innen ihre Erkenntnisse und Eindrücke mit dem von LU'UM gebauten Erzählmobil. Dieses dient als kreatives Medium, um ihre Ergebnisse bei einer Stadtteilführung mit der Öffentlichkeit zu teilen und so neue Blickwinkel auf Billstedt aufzuzeigen.

Curriculare Einbindung

- Fachübergreifende Arbeit der Fächer Geschichte und Kunst durch Verknüpfung von Inhalten
- Leitperspektive Werteorientierung: In der technischen Umsetzung wird an einigen Stellen zum Thema Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt gearbeitet
- Sprachförderung als Querschnittsaufgabe (Verfassen, Überarbeiten und Einsprechen eigener Texte)

Vernetzung in den Stadtteil

- Durch die Recherche vor Ort und den Rundgang als Präsentationsformat ist der Stadtteil der zentrale Ort

Präsentation

- Feierliche Stadtteilführung
- Mit der Kapsel als mobile Mikroarchitektur werden die kartierten Orte aufgesucht, geframed und durch die Audioaufnahmen beschrieben
- Die Karte der Orte wird als Postkarte der interessierten Öffentlichkeit verfügbar gemacht

Durchführungsort:
Schule, individuelle Orte in Billstedt und Umgebung

Projektzeitraum:
Vier Termine im Mai und Juni 2024

Methoden:

- Analoge Stadtteilerkundung
- Textliche Beschreibung der ausgewählten Orte
- Audioaufnahme der erstellten Texte, die Aufnahme entsteht digital
- Gestaltung einer Karte der alternativen Orte im Postkartenformat (digital/ analog)
- Erzählmobil: Mobile Kapsel als Mikroarchitektur, die zum einen eine Hörkapsel darstellt, in der die alternativen Beschreibungen der Schüler*innen zu hören sind und es zum anderen ermöglicht, eine Perspektive auf den jeweiligen Ort als unmittelbaren Blick durch einen „Guckkasten" zu erhalten
- Arbeitsbereiche sind in Kunst das Bezugsfeld Architektur
- Die Gestaltungsdimensionen Zeit und Fläche stehen bei den Arbeiten der Schüler*innen im Vordergrund, die Gestaltungsdimension Raum wird durch die Erkundung, das von LU'Um gebaute Erzählmobil und die anschließende Präsentation ebenfalls erfüllt

Ziele:

- Aufgabe der Schüler*innen ist es, die beschreibenden Narrative der Orte selbst und die Art und Weise, wie diese den Raum füllen, zu entwickeln, schließlich ist der gelebte Raum ein relationales Gefüge ihrer Erfahrungen und Nutzungsmustern
- Das räumliche Konstrukt ermöglicht es ihnen, ihre Perspektive auf den Stadtteil zu kommunizieren, sichtbar zu machen und Zugehörigkeit zu den Orten zu beanspruchen. So kann das noch unsichtbare, aber bereits bestehende alternative Narrativ Billstedts entdeckt, entfaltet, mitgestaltet und schließlich als kartographisches Manifest und räumliches Konstrukt für alle erlebbar gemacht werden.









Fotos: LU'UM und Kathrin Langenohl

Mine Monument Kolonial

Schule:
Erich-Kästner-Schule, Oberstufenprofil „Die Macht der Bilder“, Jg. 11

Medienpädagog*innen:
Initiative Creative Gaming e. V.
(Thilo Lübker)

In diesem Projekt erschaffen Oberstufenschüler*innen der Erich-Kästner-Schule einen digitalen Ort der Erinnerung an Hamburgs koloniale Vergangenheit. Sie nutzen dafür Minetest, eine Open-Source-Version des beliebten Computerspiels Minecraft. Mithilfe dieser Software gestalten die Schüler*innen eine virtuelle Welt, in der sie sich spielerisch mit historischen Orten und Ereignissen der Kolonialgeschichte Hamburgs beschäftigen, indem sie neue Formen der Darstellung von Gedenkorten und -praktiken finden.

Curriculare Einbindung

- Oberstufenprofil „Die Macht der Bilder“ mit den profilgebenden Fächern Kunst und Geschichte
- Das gemeinsame Seminarthema in diesem Kurs ist Erinnerungskultur. Das Profil setzt sich Jahr für Jahr mit Formen der Erinnerungsarbeit und Hamburgs kolonialer Geschichte auseinander

Vernetzung in den Stadtteil

- Durch die Zusammenarbeit mit der Initiative Creative Gaming e. V. soll die Erinnerungsarbeit über die Schule und den Stadtteil hinaus erweitert und sichtbar gemacht werden

Präsentation

- Der geschaffene Ort kann online besucht werden
- Die Schule verfügt über eine Beamer-Präsentationsfläche im Atrium ihres Hauptgebäudes, daher bietet es sich an, an diesem Ort eine öffentliche Präsentation der Workshop-Ergebnisse zu machen

Durchführungsort:
Erich-Kästner-Schule Hamburg / Standort Hermelinweg und online

Projektzeitraum:
Mehrere Termine vor den Sommerferien im Juli 2024

Methoden:

- Die Schüler*innen arbeiten mit Minetest, einer Open-Source-Variante des sehr populären Sandbox-Spiels Minecraft
- Die Schüler*innen können allein und in Gruppen kollaborativ Objekte, Gebilde und Gebäude errichten und damit einen Erinnerungsort erschaffen, an dem der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind und der von Menschen von überall auf der Welt betreten und bereichert werden kann

Ziele:

- Die Schüler*innen setzen sich mit der kolonialen Vergangenheit Hamburgs sowie den Gründen und Geschichten auseinander, warum es Kolonialartefakte gibt
- Sie diskutieren die Frage, wie erinnert wird und wie Erinnerungsarbeit heute stattfindet







Fotos: Miguel Ferraz Araújo

Schlafende Löwen wecken

Schule:
Ganztagsgrundschule Sternschanze,
Jg. 3 mit Patenklasse aus Jg. 1

Künstler*innen:
- Traummaschine Inc. (Pascal Fuhlbrügge & Charlotte Pfeifer)

Akteur*innen:
- Stefan Mosebach
- Kiné Schremm (Arca e. V.)

In diesem Projekt machen sich die Schüler*innen auf die spannende Spurensuche nach den Überresten und Erinnerungen an den einstigen Standort von Hagenbecks Tierpark im Schanzenviertel. Wo früher exotische Tiere wie Löwen, Nashörner und Elefanten zu sehen waren, befindet sich heute der Schulhof der Ganztagsgrundschule Sternschanze. Besonders faszinierend ist der Löwenbrunnen auf dem Schulhof – ist das vielleicht noch ein Überbleibsel aus jener Zeit?

Gemeinsam tauchen die Schüler*innen in die Geschichte des Ortes ein, durchforsten das Kellerarchiv der Schule nach Fundstücken und hören den Erzählungen von Lehrkräften, Hausmeister*innen, Eltern und sogar den Großeltern zu. Jede*r scheint etwas über die frühere Bedeutung des Geländes zu wissen. Aus den gesammelten Informationen und Geschichten entsteht eine Audio-Installation, die die Vergangenheit des Schulstandortes, der einst Heimat des berühmten Tierparks war, hörbar macht und für die Schulgemeinschaft und die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Curriculare Einbindung

- Anknüpfung an Sachunterricht aus sozialwissenschaftlicher, historischer und geografischer Perspektive
- Thematisierung der historischen Entwicklung des Stadtteils und kultureller Vielfalt
- Integration von Globalem Lernen, Sozial- und Rechtserziehung
- Auseinandersetzung mit Diversität, Natur und lokalen sowie globalen Entwicklungen
- Einbeziehung der Werte des Grundgesetzes und der Kinderrechte

Vernetzung in den Stadtteil

- Thematisierung der Menschenausstellungen in Hagenbecks Tierpark, falls die Kinder darauf stoßen
- Einbindung diskriminierungssensibler Expert*innen zur altersgerechten Begleitung
- Verbindung zwischen divers aufgestelltem Stadtteil und Schule in der Sternschanze
- Sensibilisierung für historische und soziale Hintergründe, die möglicherweise Teile der heutigen Schulgemeinschaft betreffen

Präsentation

- Audio-Installation am ehemaligen Eingang der Ludwigstraße, gestaltet wie ein Tierkäfig
- Präsentation der von Kindern gebauten Tierkreaturen hinter dem Gitter, ähnlich einem Zoo
- Beschilderung und QR-Codes laden Passant*innen ein, sich mit den Geschichten der Tiere auseinanderzusetzen

Durchführungsort:
Ganztagsgrundschule Sternschanze / Stadtteil

Projektzeitraum:
Kick-off ab Mitte September 2024
Durchführung im Oktober 2024

Methoden:

- Die Schüler*innen recherchieren, zeichnen, modellieren und formulieren mit dem Ziel eines Mini-Skulpturenparks, ergänzt durch eine Audio-Installation
- Es entsteht ein hybrides Projekt zwischen analog und digital
- Die Recherchen der Kinder finden zwar auch
- online statt, vor allem aber nehmen sie Kontakt zu
- Menschen aus der unmittelbaren Umgebung auf und wälzen Papierschätze im Kellerarchiv der Schule
- Der Hausmeister ist eine zentrale Wissensquelle und Dreh- undA ngelpunkt des Projektes

Ziele:

- Die Kinder erforschen die Multiperspektivität von Geschehnissen und machen ihre Schule und die Ereignisse auf dem Schulgelände für die Bewohner*innen des Stadtteils nach außen erfahrbar
- Es entsteht ein „Fenster nach außen“, Unsichtbareswird sichtbar., Geländegrenzen zwischen Schule und Stadtteil werden durchlässig für einen Austausch miteinander
- Bei den Kindern und Erwachsenen soll dabei ein Verständnis für die Vielseitigkeit der Perspektiven auf die lokale Geschichte angeregt werden









Fotos: Katrin Ostmann

Erinnerungs-pfade

Schule:
Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium,
Ida Ehre Schule,
Kl. der Unter- und Oberstufe

Künstler*innen:
- Sophia Hussain (bis Okt. 2024)
- Vera Drebusch (ab Okt. 2024)

Akteur*in:
- Bezirksamt Eimsbüttel

In diesem Projekt werden Schüler*innen zweier benachbarter Schulen zu Erinnerungsforscher*innen und Archivolog*innen, die Vergessenes in ihrem Stadtteil rund um ihre Standorte in Eimsbüttel aufspüren und diese mit künstlerisch-dokumentarischen Interventionen füllen. Sie arbeiten zur Bedeutung von persönlichen und gesellschaftlichen Erinnerungen, untersuchen wie das Gedächtnis arbeitet und fragen, wie und warum bestimmte Dinge in Vergessenheit geraten. Ziel ist es, Geschichten wieder sichtbar zu machen und Denkanstöße dafür zu geben, wie die öffentliche Erinnerung beeinflusst wird. Durch ihre Arbeit erschließen sie neue Erinnerungspfade und machen sie auch für Personen im Umfeld begehbar.

Curriculare Einbindung

- Das Projekt knüpft an Themen aus den Fächern Geschichte, Sozialwissenschaften und Kunst an
- Es bietet eine Verbindung zur Demokratieförderung und regt zur Reflexion über die Bedeutung von öffentlicher Erinnerung und Geschichtsbewusstsein an
- Es werden fachübergreifende Kompetenzen wie kritisches Denken und die Auseinandersetzung mit kollektiven Erinnerungen gefördert
- Explizite Referenz im Curriculum für das Fach Geschichte: Nationale Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik

Vernetzung in den Stadtteil

- Das Projekt bindet nicht nur die Schüler*innen, sondern auch die lokale Gemeinschaft mit ein
- Die Schüler*innen interviewen Bewohner*innen, recherchieren in Archiven und erkunden gemeinsam mit Künstler*innen den Stadtteil
- Durch die Präsentation der Installationen im öffentlichen Raum werden lokale Geschichten wieder sichtbar und mit der Öffentlichkeit geteilt

Präsentation

Die Ergebnisse werden in Form von öffentlichen Installationen an den jeweiligen Orten präsentiert. Diese Installationen können Gedenktafeln, Kunstwaerke oder Audio-Installationen sein, die Passant*innen zum Innehalten und Nachdenken anregen.

Durchführungsort:
Stadtteil Eimsbüttel rund um die Schulstandorte

Projektzeitraum:
- Pilotprojekt im Juni 2024
- Projektstart mit Intensivtagen im Oktober 2024
- Projektphase ab November 2024

Methoden:

- Dokumentarische Recherche: Recherchen zur Geschichte und Bedeutung besonderer Orte
- Künstlerische Interventionen: Schüler*innen erschaffen Kunstwerke und Installationen im öffentlichen Raum
- Gedächtnisforschung: Reflexion über persönliche und gesellschaftliche Erinnerungen und deren Einfluss auf unsere Wahrnehmung

Ziele:

- Einführung in die Themen Erinnerungskultur und Vergessen
- Förderung der Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit der lokalen Geschichte
- Entwicklung künstlerisch-dokumentarischer Interventionen zur Veranschaulichung von Erinnerungslücken

Foto: Andrea Meschede



Urban Stories

Schule:
Für Hamburger Schulen ab Jg. 9,
im Rahmen der Begabungsförderung

Künstler*innen:
Die Halle e. V. (Rica Blunck,
Trainer*innen)

In diesem Projekt werden verschiedene Orte in Hamburg unter dem Aspekt der Re-Konstruktion vergangener und aktueller Zusammenhänge erkundet. Das Projekt beschäftigt sich mit geschichtsträchtigen Orten in Hamburg und sucht Zusammenhänge zu subkulturellen Bewegungen. Dabei lernen die Teilnehmenden die Sportart Parkour und andere subkulturelle Bewegungen kennen und untersuchen die Stadt nach Vergangenem und Heutigem. Am Ende entsteht eine von den Teilnehmenden erarbeitete Collage ihrer Beobachtungen und Erlebnisse in Form einer Internetseite.

Curriculare Einbindung

- Werte und Normen: Fachübergreifendes Lernen findet statt durch die Verzahnung von historischen Kontexten mit motorischen Fähigkeiten und Abläufen
- Digitalität, Selbstkompetenz, Medienkompetenz und das Arbeiten im Team werden gefördet

Vernetzung in den Stadtteil

- Durch die Zusammenarbeit mit Die Halle e. V. wird hier ein neuer urbaner Raum erforscht
- Die Jugendlichen erleben einen neuen Ort neben ihrer Schule und ihrem Stadtteil, erweitern ihre Grenzen und Sichtweisen und vernetzen sich mit neuen Akteur*innen aus anderen Stadtteilen in Hamburg

Präsentation

- Der Prozess der körperlichen Erfoschung des Raumes wird digital begleitet
- Es entstehen neue Realitäten, die in ihrer Gleichzeitigkeit Freiheit versprechen und in einer eigenen Webseite präsentiert werden

Durchführungsort:
Die Halle e. V., Stockmeyerstraße 43, 20457 Hamburg

Projektzeitraum:
Während der Herbstferien (28.10. bis 01.11.2024)

Methoden:

- Die Schüler*innen verstehen, dass Parkour die Umdeutung des urbanen Raums in ein Spielfeld ist: Hindernisse werden zu Herausforderungen, Absperrungen zu Trainingsgeräten, Ruinen zu Sparringspartnern
- Parkour-Athlet*innen sind Bewegungskünstler*innen, die die Stadt mit ihren Moves verändern: Ihre Bewegungen geben den Orten andere Bedeutungen, erzählen ihre Geschichten neu und öffnen ungesehene Perspektiven
- Die Bewegung ist eine Superposition – ein Zustand, ein Flow, der über der Realität steht und Alltag, Probleme und Krisen vergessen macht: Es zählt nur das Jetzt, der Fokus, das Hindernis und der eigene Körper

Ziele:

- Die Schüler*innen setzen sich mit der historischen Vergangenheit Hamburgs sowie geschichtsträchtigen Orten auseinander
- Sie erlernen die Sportart Parkour und beschäftigen sich darüber hinaus mit subkulturellen Einflüssen in der Stadt Hamburg

Foto: Parkour Creation e.V. Radicals







Foto: LU'UM

Wissen-
schaftliche
Be gleitung







Ergebnisse allgemein

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung von geDENK forward wurden die spezifischen Strukturen und Prozesse der sechs thematisch ausgerichteten Projekte untersucht. Ziel der Evaluation war es, aus diesen Erkenntnissen Formate und Ansätze kultureller Bildung zu entwickeln, die auch an anderen Schulen anwendbar sind. Dabei widmete sie sich folgenden zentralen Erkenntnisinteressen:

Erweiterung kultureller Kooperationen:

Die wissenschaftliche Begleitung untersuchte, wie kulturelle Bildungsprojekte in Hamburg stärker geöffnet und verbreitet werden können, sowohl in Bezug auf die Reichweite als auch auf eine qualitativ neue Ausrichtung. Ziel war es, eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und Kulturpartner*innen zu fördern, insbesondere im Bereich der Erinnerungskultur.

Integration in bestehende Bildungsstrukturen:

Es wurde analysiert, wie die Projekte in den schulischen Bildungsauftrag eingebunden werden können, insbesondere in Bezug auf die Hamburger Bildungspläne und die übergreifenden Ziele der kulturellen Bildung. Dabei wurde untersucht, wie sich solche Formate langfristig für die Schul- und Unterrichtsentwicklung nutzen lassen.

Impulse für nachhaltige Kooperationen:

Die Evaluation betrachtete Möglichkeiten, wie sich die Projekte durch langfristige Partnerschaften oder durch strukturelle Ansätze verstetigen lassen, sodass sie auch unabhängig vom ZKBV fortbestehen können.

Umgang mit strukturellen Herausforderungen:

Ein weiterer Aspekt war die Identifizierung von Lösungen für die unterschiedlichen organisatorischen Anforderungen von Schulen und Kulturanbieter*innen. Die Ergebnisse sollen in Form von „Essentials" als praktische Hinweise auf der Website des ZKBV veröffentlicht werden, um zukünftige Kooperationsprojekte zu erleichtern.

Stärkung der Rolle der Kulturbeauftragten:

Die wissenschaftliche Begleitung beleuchtete die Funktion der Kulturbeauftragten als zentrale Schnittstelle zwischen Schulen und Kulturanbieter*innen, um deren Rolle im Sinne der Förderung von kultureller Bildung auszubauen.

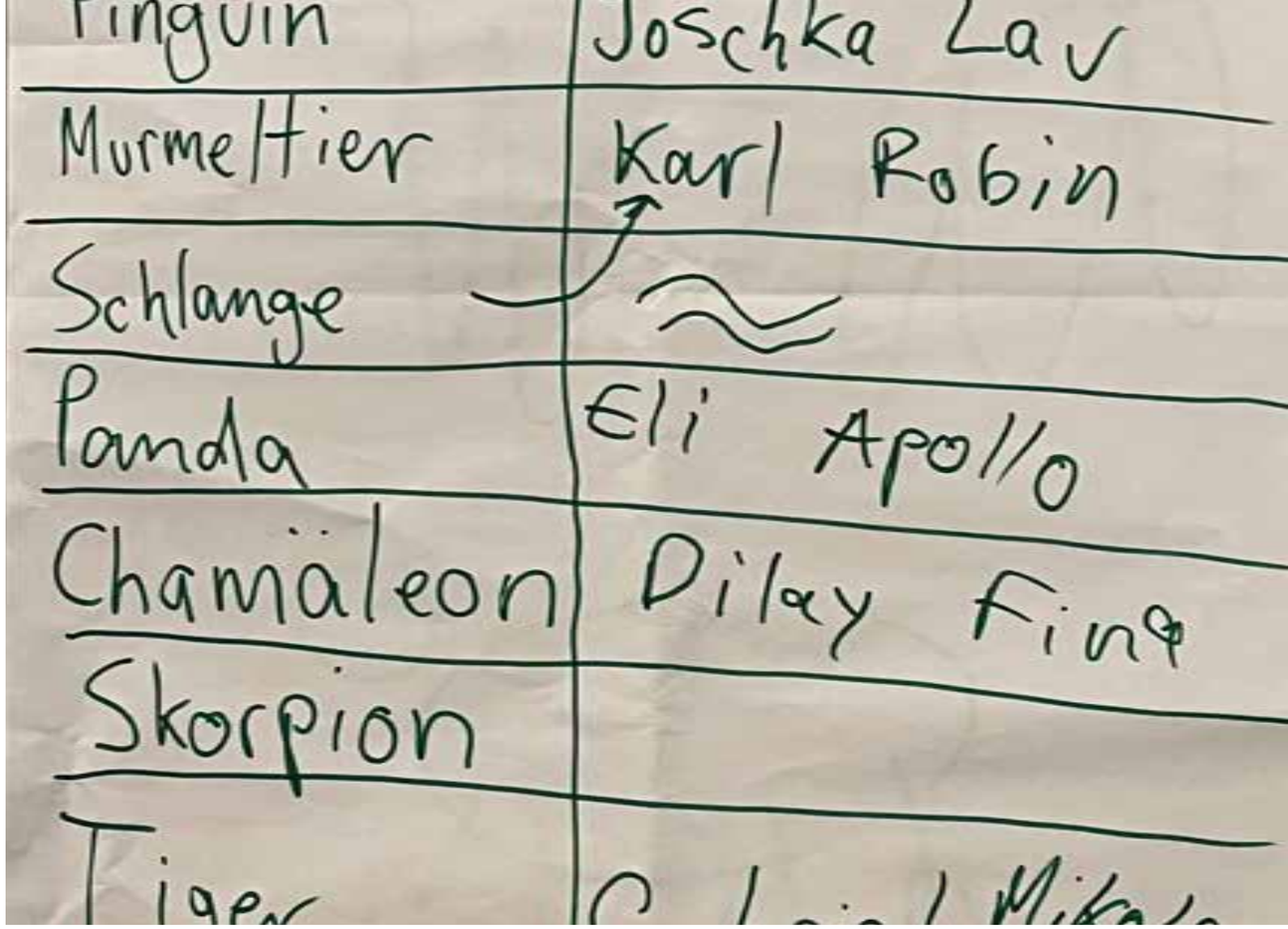


Foto: Katrin Ostmann

Die Projekte starteten im März 2024 und dauern zu diesem Zeitpunkt teilweise noch an. Das Forschungsdesign setzte auf qualitative Methoden, wie teilnehmende Beobachtung, Interviews und Dialoge mit den Projektbeteiligten. Da die Größe der Projektgruppe mit 22 abgeschlossenen Fragebögen und sechs qualitativen Interviews für eine quantitative Erhebung nicht repräsentativ ist, lag der Fokus auf einem tiefergehenden Verständnis individueller Projekterfahrungen sowie auf dem Erfassen und Weitergeben von Herausforderungen und Erkenntnissen für künftige Projekte.

Der Begleitprozess begann im Mai und Juni 2024 mit Gesprächen und Interviews mit Lehrkräften, Kulturagent*innen und Bildungsvermittler*innen. Während der Projektwoche an der Erich-Kästner-Schule im Juli 2024 bot sich die Möglichkeit, die Projektarbeit vor Ort zu beobachten und Erfahrungen der Beteiligten festzuhalten.

Auf Basis dieser Beobachtungen wurde ein Fragebogen entwickelt, der die Metapher der Zutaten für ein gelungenes kulturelles Bildungsprojekt aufgreift – etwa Zeit, Kommunikation, Vision, curriculare Einbindung und finanzielle Mittel. Der Fragebogen, im Juli und September konzipiert und im Oktober 2024 versandt, ergänzt die qualitativen Methoden mit einer strukturierten Bewertung zentraler Herausforderungen. Eine abschließende Gesprächsrunde im Oktober 2024 mit verschiedenen Projektpartner*innen diente der Reflexion der Ergebnisse.

Die Forschungsergebnisse von geDENK forward basieren auf den Antworten des Fragebogens, den Beobachtungen sowie den geführten Gesprächen und werden im Folgenden detailliert dargestellt.

Ergebnisse der Teilprojekte

Im Forschungsprozess wurde davon ausgegangen, dass kulturelle Bildung eine zentrale Rolle in den Demokratisierungsprozessen junger Menschen spielt und eine wertvolle Grundlage für die Förderung gesellschaftlicher Partizipation bietet. Auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung schreibt Karl Ermert dazu: „Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe. Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. Kulturelle Bildung ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung“ (Ermert, 2021). Der Zugang zu Kultur und Bildung ist ein von den Vereinten Nationen (Art. 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, Art. 31 der Kinderrechtskonvention und Art. 10 der UNESCO Konvention zum Schutz der kulturellen Vielfalt), im Grundgesetz (Art. 2 – Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und Art. 5 – Kunstfreiheit), im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII § 11) und in den Länderverfassungen verbrieftes Menschenrecht aller Kinder und Jugendlichen. Kulturelle Bildung schafft Räume, in denen Schüler*innen Selbstwirksamkeit erleben können und regt demokratisches Handeln an. •

Diese Einschätzung wird auch durch die Teilnehmenden der Umfrage bestätigt: Die eindeutige Mehrheit ist davon überzeugt, dass kulturelle Bildung eine wirksame Methode ist, um Demokratiebildung zu fördern. Indem kulturelle Bildung die Auseinandersetzung mit relevanten, demokratischen Themen ermöglicht, trägt sie dazu bei, dass Jugendliche ihre eigenen Perspektiven und Anliegen in einem sicheren Rahmen äußern und reflektieren können. • Die große Mehrheit der Befragten gab an, dass ihre Motivation für die Entwicklung und Durchführung des Projekts im Rahmen von geDENK forward auf der Vision basiere, dass kulturelle Bildung Bildungsgerechtigkeit und kulturelle Teilhabe fördere.

Das Zentrum Kulturelle Bildung und Vermittlung (ZKBV) hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Zugang zur kulturellen Teilhabe insbesondere für solche Jugendliche zu stärken, die sonst wenig Berührungspunkte mit kultureller Bildung haben. Dabei versteht sich das ZKBV einerseits als Schnittstelle zwischen der Herangehensweise von Kunst und Künstler*innen, die sich durch forschende und praktische Elemente auszeichnet, und andererseits den Anforderungen von Schule, die häufig durch strukturelle und organisatorische Vorgaben bestimmt sind.

• „Ich hoffe, dass kulturelle Bildung neue Wege und neue Zugänge schaffen kann für multiperspektivisches Denken und multiperspektivisches Erinnern. Ich glaube, das ist wichtig für eine tolerante, demokratische Gesellschaft“.



• „Die Demokratieförderung ist seit 2 Jahren in unserem Fokus, da wir durch die gesellschaftlichen Herausforderungen auf unseren Schulhöfen mit Ausgrenzung, Diskriminierung und daraus resultierender Gewalt zu tun haben“





Foto: LU'UM

Teilprojekte

Das Projekt geDENK forward, das aus sechs Teilprojekten besteht und das Thema Erinnerungskultur auf vielfältige Weise beleuchtet, diente dazu, künstlerische und kreative Formen der Erinnerungsarbeit in verschiedenen Kooperationen von Schulen, Kultur- und Stadtteilakteur*innen zu erproben:

+
So erforschten Oberstufenschüler*innen der Erich-Kästner-Schule die Rolle Hamburgs im Deutschen Kolonialismus. In Kooperation mit der Initiative Creative Gaming e. V. entwickelten sie alternative Denkmäler in selbstgestalteten, virtuellen Räumen. Hierbei setzten sich die Schüler*innen aktiv mit der Kolonialgeschichte Deutschlands auseinander und erfuhren, wie wichtig es ist, für Dekolonialisierung und Gleichberechtigung einzutreten.



+
Das Projekt der Ganztagsgrundschule Sternschanze befasste sich gemeinsam mit Traummaschine Inc., (Stefan Mosebach (Modellieren) und Arca e. V. (Afrikanisches Bildungszentrum, Beratung)) mit der Geschichte des Schulstandorts und vermittelte den Schüler*innen erste Ansätze zur Diskriminierungssensibilität. Die Themen Kolonialismus und Diskriminierung werden hier mit künstlerisch-forschenden Methoden altersgerecht aufbereitet, um bereits jungen Schüler*innen eine reflektierte Auseinandersetzung zu ermöglichen.



+
Mit den Künstlerinnen Sophia Hussain und Vera Drebusch forschten die Ida Ehre Schule und das Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium zu Spuren des Nationalsozialismus und der Geschichte von Zwangsarbeiter*innen im Stadtteil. Eine erste Projektwoche fand im Oktober statt, das Projekt wird 2025 weitergeführt.



+
Die Esther Bejarano Schule kooperierte mit dem Kollektiv Show and Tell und Stadtteilakteur*innen, um Menschen und Orten in ihrem Stadtteil eine Stimme zu geben, die sonst Gefahr laufen in Vergessenheit zu geraten.



+
Mit dem künstlerischen Kollektiv LU'UM arbeitete das Kurt-Körber-Gymnasium zusammen, um neue Blickwinkel und Erzählungen im Stadtteil in Form eines Stadtspaziergangs mit Erzählmobil auch für andere sichtbar zu machen.



+
Das Enrichment-Projekt (Ferienangebot) mit der Künstlerin Rica Blunck konnte aufgrund geringer Nachfrage leider noch nicht durchgeführt werden. Die Ursachen dafür konnten in dieser Untersuchung noch nicht beleuchtet werden, stellen aber einen zentralen Aspekt der nachfolgenden Reflexion in Verbindung mit einer möglichen Neuausrichtung der Projektidee dar.



Öffnung kultureller Kooperationsprojekte

Alle beteiligten Projekte von geDENK forward arbeiteten mit außerschulischen kulturellen Kooperationspartner*innen zusammen. Diese Zusammenarbeit ermöglichte es, den Jugendlichen tiefere Einblicke in spezialisierte Themenfelder zu geben, die innerhalb der Schule sonst nur eingeschränkt behandelt werden könnten. In den qualitativen Interviews betonten die Befragten das große Interesse sowohl aufseiten der Schulen als auch außerschulischen Kooperationspartner*innen an gemeinsamer Zusammenarbeit. Herausforderungen ergaben sich jedoch durch die unterschiedliche Zeitlichkeit und Einbettung der Projekte in schulische Bildungspläne. •

Dank der Vielfalt an Kooperationspartner*innen konnten die Projekte fächerübergreifend und interdisziplinär gestaltet werden, etwa im Projekt der Erich-Kästner-Schule, in dem Bildende Kunst und Geschichte durch digitale Methoden im virtuellen Raum verknüpft wurden. Der Medienpädagoge Thilo Lübker der Initiative Creative Gaming e. V. führte die Schüler*innen in die Software Minetest ein und unterstütze sie im Prozess des digitalen Weltenbauens. So konnten durch die Verbindung lokalhistorischer Kenntnisse Hamburgs und digitaler Medien interdisziplinäre Verbindungen geschaffen werden, die weit über den schulischen Bildungsplan hinausgehen. So gaben 19 der 21 Befragten an, dass die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartner*innen die Verbindung von fächerübergreifenden Themen stärke. •

In zwei Projekten wurde neben der Kooperation mit Kulturschaffenden zusätzlich mit Stadtteilpartner*innen zusammengearbeitet: Das Projekt *Voices of Bahrenfeld* der Esther Bejarano Schule kollaborierte mit der Gemeinde Lutherkirche, dem Luther-Garten und dem Regerhof sowie dem Diakonischen Werk Hamburg-West. Auch ein Mitarbeiter des Bezirksamts Eimsbüttel zeigte Interesse am Projekt geDENK forward, da eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit des Stadtteils angestrebt wird und aus einer avisierten Zusammenarbeit mit Schulen und Künstler*innen Impulse für ein gemeinsames Projekt im Stadtteil zu gewinnen wären. Im kurzen Projektzeitraum ergab sich jedoch keine Zusammenarbeit. Das Interesse des Bezirksamts an kulturellen Bildungsprojekten zeigt jedoch, dass hier Schüler*innen und Bildungsinstitutionen durchaus als ernstzunehmende Kulturproduzent*innen angesehen werden.

•

„Diese Gratwanderung zwischen einer Prozess- und Ergebnisorientierung ist herausfordernd. Dass dieser Aushandlungsprozess gelingt, ist meine Vision für kulturelle Bildung.“

•

„Der Mehrwert liegt in jedem Fall in der erweiterten Fachkompetenz durch die Kooperationspartner*innen und dem durch diese mitgebrachten Blick von außen. Die Kinder erhalten Einblicke in Themenbereiche, die ohne Kooperation nur meist eindimensional vermittelt werden können. In jedem Fall ist es ein echter Gewinn für das Schulleben.“

Einbindung in den Bildungsplan

Ein Großteil der Teilprojekte von geDENK forward wurde an den Unterricht von Profilklassen in der Mittelstufe von Stadtteilschulen angedockt. So standen im Wochenrhythmus ganze Tage zur Verfügung, an denen sich die Klassen mit den Projekten befassen konnten und das Gesamtprojekt über mehrere Wochen hinweg geplant werden konnte. Entsprechend wurde das Projekt *Mine Monument Kolonial* der Erich-Kästner-Schule im Rahmen des Oberstufenprofils *Die Macht der Bilder* mit den profilgebenden Fächern Kunst und Geschichte durchgeführt. Die Esther Bejarano Schule integrierte das Projekt *Voices of Bahrenfeld* in das Profil *Hamburg Tor zur Welt* des Jahrgang 10 mit den Fächern Gesellschaft, Englisch, Biologie, Arbeit & Beruf. Das Kurt-Körber-Gymnasium setzte das Projekt *Alternative Narrative* im Rahmen ihres Oberstufenprofilkurs *Arts & Culture* mit den Fächern Kunst und Geschichte um.

Die Ganztagsgrundschule Sternschanze hingegen verknüpfte ihr Projekt *Schlafende Löwen wecken* mit Themenfeldern des Sachunterrichts und bezog sich dabei auf die Leitperspektive Globales Lernen und damit zusammenhängend auf die Sozial- und Rechtserziehung. Das Projekt *Erinnerungspfade* der Ida Ehre Schule und des Emilie-Wüstenfeld-Gymnasiums knüpfte an Themen aus den Fächern Geschichte, Sozialwissenschaften und Kunst an.

Kulturelle Projekte im Unterricht befinden sich damit an der Schnittstelle zwischen schulischer Realität mit ihren Bildungsplänen und didaktischen Anforderungen und dem gleichzeitigen Wunsch, künstlerische Projekte als Freiraum für Experimente, Erprobung und Forschung zu nutzen. Diese Schnittstelle stellt sich nach Auswertung des Fragebogens und den geführten Gesprächen als eine zentrale Herausforderung in der Realisierung von Projektvorhaben heraus. Ein Teil der Befragten betonte, dass die curriculare Einbindung nicht zwangsläufig 1:1 an den Bildungsplan gebunden sein müsse, sondern die ganzheitliche Erfahrung und das Erleben von Themen im Vordergrund stehen sollten. Besonders für Projekte, die sich mit komplexen, sozialen Themen wie Menschenrechten und Erinnerungskultur auseinandersetzen, sei es entscheidend, dass die Inhalte auf emotional erfahrbare Weise vermittelt werden: •

Andere Befragte sehen die gründliche Didaktisierung der künstlerischen Ansätze für den Unterricht als einen zentralen Baustein der Kooperation und haben sich im Projektprozess darin allein gelassen gefühlt. So schien die Rolle der Künstler*innen in den Projekten teilweise nicht ausreichend geklärt. Lehrpersonen äußerten teils den Wunsch, dass es eine Instanz (z. B. das ZKBV) gäbe, die die Künstler*innen didaktisch unterstützt und Ressourcen für die Didaktisierung der künstlerischen Methoden und Konzepte bereitstellt, da diese Arbeit sonst auf die Lehrperson und/oder Kulturbeauftragten zurückfällt. Zusätzlich wurde der Vorschlag gemacht, die Vermittlungserfahrungen von Künstler*innen im Vorfeld zu eruieren und aktiv Unterstützung anzubieten, wenn diese noch nicht ausreichend vorhanden sind, es aber ein Interesse an der Vermittlung und Übersetzung von künstlerischen Herangehensweisen in den schulischen Kontext gibt. Als Idee wurde zudem formuliert, dass Projektvorhaben und -konzepte durch Kategorien verschlagwortet werden könnten, die Aufschluss über die geeignete Jahrgangsstufe, Fächereinbindungen oder adressierte Kompetenzfelder geben, um so die Zugänglichkeit insbesondere für Lehrer*innen ohne fachlichen Bezug zu erhöhen.

Diese sogenannte „ästhetische Alphabetisierung“ (Mollenhauer 1990; Rolle 1999. Zit. n. Dederich / Dietrich 2022) bedeutet die Didaktisierung ästhetischer Prozesse in die Logik der Schule. Diese steht jedoch im Widerspruch zu den Aussagen anderer Projektbeteiligter: • Dieses Dilemma wird auch als Grundkonflikt der Kunstpädagogik bezeichnet, der seit den 90er Jahren als Otto-Selle Kontroverse bekannt ist und diskutiert, ob Kunst und ästhetische Erfahrungen überhaupt lehr- und didaktisierbar sind. Kulturelle Bildung geht über die reine Vermittlung von Praktiken, Techniken und Symbolen der verschiedenen Kunstformen wie Literatur, Tanz oder Musik hinaus. Sie versteht Kultur vielmehr als ein Medium, in dem Bildungsprozesse allgemein – zum Beispiel innerhalb schulischer Strukturen – stattfinden. Es bleibt also ein Spannungsfeld und die Frage, wie ästhetische Erfahrungen als Teil der Bildung ermöglicht werden können, ohne die spezifische Eigenständigkeit und Offenheit künstlerischer Prozesse zu verlieren.

•

„Um künstlerisch und kreativ arbeiten zu können, braucht es Zeit und Fokus, frontale Strukturen müssen durchbrochen werden.“

•

„Es ist viel wichtiger, dass die Schüler*innen im Rahmen des Projekts ganzheitlich arbeiten und dass Wissen erfahrbar, erfühlbar, erspürbar gemacht wird.“

Verstetigung

Die Ganztagsgrundschule Sternschanze hat sich zum Ziel gesetzt, ein langfristiges Konzept zu entwickeln, das dieser und anderen Schulen hilft, auch komplexe historische Themen altersgerecht zu thematisieren und nachhaltig im Schulalltag zu verankern. •

Der Schule und ihrer Gemeinschaft ist die Aufarbeitung der Geschichte ihrer Standorte wichtig. Sie wird dazu in den kommenden Jahren weitere Projekte und Initiativen starten.

Ähnlich verhält es sich mit dem Projekt an der Erich-Kästner-Schule: Die Auseinandersetzung mit dem Thema Kolonialismus in Hamburg hat die begleitende Lehrperson als thematischen Schwerpunkt gewählt, den sie über einen längeren Zeitraum mit den Schüler*innen untersuchen und ausgehend von der Schüler*innenperspektive weiterentwickeln möchte. Darin sieht sie ihren derzeitigen Bildungsauftrag.

Auch das am Kurt-Körber-Gymnasium entstandene Erzählmobil befindet sich bereits auf Wanderschaft und wird in neuen Konzepten und mit neuen Lerngruppen wirksam.

Die Verstetigung von Projekten hängt stark von der Unterstützung der Schulleitung und angestrebten Schulentwicklung im Bereich kultureller Bildung ab. Oft basieren Bemühungen in diese Richtung auf der Eigeninitiative von Lehrkräften. So geben andere Befragte an, dass das Format des Jahresthemas und das daraus resultierende kulturelle Event am Ende des Schuljahres als Impuls für eine Verstetigung gesehen werden können, indem sich so ein wiederkehrender Termin im Schuljahreskalender etablieren könnte. Eine solche Etablierung ohne langfristig vorgesehene Mittel ist jedoch wenig realistisch.

•
„Wir arbeiten an einem langfristigen Konzept, die dunkle Geschichte der Standorte Ludwigstraße und Altonaer Straße auch für Grundschüler*innen zur Sprache zu bringen und wünschen uns die Expertise (Multiperspektivität, diskriminierungssensible Beratung, Psychologin), solche Themen kindgerecht über künstlerisch forschende Methoden in Schule weiter umzusetzen.“



Rolle der Kulturbeauftragten

Ein weiteres Forschungsinteresse der wissenschaftlichen Begleitung war es, die Rolle der Kulturbeauftragten und deren Stärkung sowie ihre Funktion als zentraler Knotenpunkt zwischen den Schulen und Kulturanbieter*innen zu untersuchen. Um darüber Erkenntnisse zu gewinnen, wurde für die Begleitung das Projekt *Erinnerungspfade* ausgewählt, da es von den Kulturbeauftragten der Ida Ehre Schule und des Emilie-Wüstenfeld-Gymnasiums initiiert wurde und hier die Zusammenarbeit zweier benachbarter Schulen begleitet werden konnte. Im Oktober 2024 fand eine erste Projektwoche statt, die weitere Umsetzung des Projekts wird jedoch erst im Folgejahr erfolgen. Das Projekt wurde zunächst von der Künstlerin Sophia Hussain begleitet, die künstlerische Begleitung wechselte dann zu Vera Drebusch. Die Koordination zweier Schulen stellte sich im Prozess als herausfordernd dar. Insbesondere da keine der beiden über externe Unterstützung in diesem Bereich (wie bspw. durch eine*n Kulturagenten*in) verfügt, blieb die Rolle der Projektleitung zunächst unbesetzt. Dabei scheint die Zusammenarbeit mit Kulturagent*innen hierbei nur bedingt eine Entlastung für die Lehrer*innen zu sein: •

Besonders bei der Zusammenarbeit zweier Schulen scheint eine zentrale Instanz erforderlich zu sein, die die Kommunikation und Koordination der verschiedenen Projektpartner*innen übernimmt. Diese Aufgabe kann von den Kulturbeauftragten aufgrund ihrer begrenzten Ressourcen für dieses Arbeitsfeld nicht immer geleistet werden. Eine Kulturbeauftragte merkte hierzu an: •

Die Teilnahme von Schulen ohne Kulturagent*in an Projektreihen wie geDENK forward setzt folglich voraus, dass auch deren Kulturbeauftragten umfassend unterstützt werden. Sie spielen eine zentrale Rolle, indem sie u. a. als Impulsgebende wirken und Lehrkräfte aus anderen Fachbereichen für die kulturelle Projektarbeit motivieren.

•
„Es ist […] in meinen Augen etwas irreführend, das Wort ‚Entlastung‘ zu benutzen. In den meisten Fällen ermöglichen wir überhaupt erst Projekte oder heben bestehende Vorhaben auf ein professionelleres Niveau – dies führt aber nur sehr selten zu weniger Arbeit für die beteiligten Lehrkräfte.“

•
„Um die Zeit der Kolleg*innen zu entlasten, übernehme ich an unserer Schule im Grunde auch die Aufgaben, die an anderen Schulen von Kulturagent*innen ausgeführt werden – jedoch ohne eine offizielle Zeitressource dafür zu haben.“

Zutaten für eine gelingende Projektarbeit

Aus den Gesprächen mit Lehrpersonen, Kulturagent*innen und Kulturschaffenden haben sich fünf Kategorien ergeben – Zeit, Kommunikation, Geld, Vision und curriculare Einbindung –, die konstitutiv für das Gelingen eines kulturellen Bildungsprojekts sind. Zu diesen fünf Zutaten wurden die Teilnehmenden von geDENK forward mithilfe des Fragebogens und auch in den qualitativen Interviews befragt.

Zeit
Geld
Kommunikation
Vision
Curriculare Einbindung

Zeit

Die erste Zutat Zeit ist eine ausschlaggebende Komponente für ein gelingendes Projekt, da Zeitmangel oft eine zentrale Herausforderung in der Schule darstellt. Die Mehrheit der Befragten stimmt der Aussage zu, dass mehr Zeit und Aufmerksamkeit einem Projekt auch eine bessere Qualität geben. Lehrkräfte und Künstler*innen stehen vor der Herausforderung kleiner Zeitfenster, die oft nicht im Einklang mit den schulischen Strukturen stehen. Zwei Drittel der Befragten sehen die unterschiedlichen zeitlichen Ressourcen von Schulen und freien Kulturanbieter*innen als eine Herausforderung in der Kooperation an. •

Längere Vorlaufzeiten und flexiblere Projektzeiträume könnten hier also helfen. Vier der sechs Projekte von geDENK forward sind zum Zeitpunkt dieses Berichts noch nicht beendet. Ein Drittel der Befragten gibt an, für die Entwicklung und Durchführung ihres Teilprojekts zu wenig Zeit zur Verfügung gehabt zu haben. •

Teilnehmende gaben an, dass sie sich durch die Projektstruktur und den kurzen Zeitraum unter Druck gefühlt hätten und die Zeitlichkeit innerhalb der Schulrealität sehr schwer umsetzbar gewesen sei. Für einige Beteiligte entstand so das Gefühl, nicht mit dem kommunizierten Fahrplan Schritt halten zu können. Nahezu alle Befragten gaben an, dass es einen längeren Vorlauf der Projekte brauche und eine klarere und genauere Festlegung der Projektdauer.



Zeit

•

„Das Schuljahr und die darin beinhalteten Phasen geben eine Struktur vor, die nicht immer kompatibel mit Projektarbeit ist. Es hilft für die Planung Vorlauf zu haben, um gut planen zu können, damit alle (Künstler*innen, Lehrer*innen) motiviert und somit sinnstiftend mit der kulturellen Arbeit mit den Kindern starten können.“

•

„Wichtig ist aus meiner Sicht, dass die Schule/ Schulleitung den Rahmen für günstige Zeitfenster setzt.“

Geld



Als zweite ausschlaggebende Komponente für ein gelingendes Projekt zeigte sich die Zutat Geld. Fast alle Befragten stimmten zu, dass die finanzielle Unterstützung im Rahmen von geDENK forward die Verwirklichung des Projekts erleichterte. Die Hälfte der Befragten beklagte gleichzeitig eine unzureichende Finanzierung, was sowohl die Dauer der Projekte als auch die Anzahl der beteiligten Künstler*innen beeinträchtigte. Mehr Geld würde nicht nur mehr Zeit ermöglichen, sondern auch eine intensivere Auseinandersetzung mit den Themen. •

Fast alle Befragten gaben an, dass das Projekt mit mehr finanziellen Ressourcen intensiver und genauer ausgearbeitet werden und noch bessere Betreuung der Schüler*innen stattfinden könnte: •

•

„Mit einem höheren finanziellen Rahmen hätte die Möglichkeit bestanden, sich intensiver auf das Projekt zu konzentrieren und durch die Finanzierung auch mehr Zeit im Projekt für die Künstler*innen zu sichern.“

•

„Wir reißen mit dem Löwenbrunnen-Thema (Hagenbecks Vergangenheit) ein Thema über Menschenrechtsverletzung/Diskriminierung/ Tierrechte an. Das Thema kann triggern. Wären wir finanziell besser aufgestellt, hätten wir uns eine diskriminierungssensible Person gewünscht, um auch in der Recherchephase schon die Perspektive zu erweitern und nicht nur zu reagieren.“

Kommunikation



Kommunikation wurde als dritte wichtige Komponente in einem kulturellen Bildungsprojekt genannt. Die Befragten urteilten einstimmig, dass eine klare Kommunikation der Verantwortlichkeiten auch in einer besseren Qualität des Projektes mündet. Die Abstimmung zwischen den verschiedenen Beteiligten – Künstler*innen, Lehrkräften und außerschulische Partner*innen – lief in einigen Projekten nicht ganz reibungslos. Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche müssen klar definiert werden, um Missverständnisse zu vermeiden. •

Dreiviertel der Befragten bewerten die Kommunikation mit ihren Projektpartner*innen im Projekt geDENK forward jedoch als gut. • Diesem Vorschlag entspricht der folgende Abschnitt dieser Publikation, der neben Methodenshots auch eine hilfreiche Checkliste für organisatorische Fragen bereithält.

•

„Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Institutionen und Beteiligten stellte eine Herausforderung dar. Zu Beginn waren die Informationen zu den Projektbedingungen nicht immer transparent und im Verlauf des Projekts haben sich einige Aspekte geändert.“

•

„Um noch mehr Transparenz zu schaffen, könnte es Checklisten oder ähnliches geben, mit deren Hilfe man im Vorfeld alle organisatorischen Fragen klären kann.“

Vision

Die Zutat Vision stellt die vierte, grundlegende Voraussetzung für ein gelingendes kulturelles Bildungsprojekt dar. Dieser Aussage stimmten auch alle Befragten zu. Eine große Mehrheit gibt zudem an, dass kulturelle Bildung Bildungsgerechtigkeit und kulturelle Teilhabe fördert. Die Befragten sind sich einig, dass die eigene Motivation für das Projekt auch die Qualität des Projekts bestimmt. Eine gemeinsame Vision ist für den Erfolg eines Projekts entscheidend. Sie motiviert die Beteiligten und stellt sicher, dass alle auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Es folgt eine Auswahl an Antworten der Befragten auf die Frage, was ihre persönliche Vision für das Projekt und die kulturelle Bildung ist: •



„Meine persönliche Motivation, an diesem Projekt teilzunehmen, liegt in der Überzeugung, dass Kunst und Kreativität unserer Schüler*innen wichtig für ihre gesellschaftliche Teilhabe und ihre Wahrnehmung und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit sind.“

„Für mich ist Kultur und Kulturelle Bildung der Kleber, der die Gesellschaft zusammenhält. Kultur war schon in der Welt, bevor die ersten Menschen an wissenschaftliche Themen dachten – sie ist etwas Selbstverständliches, meint man.“

„Meine Vision ist es, (nicht nur) mit jungen Menschen darüber nachzudenken, dass es nicht nur das eine Richtig gibt, sondern Vieles gleichzeitig nebeneinanderstehen kann, ohne dass sich dadurch ein Widerspruch oder ein Konflikt ergeben muss.“

„Für mich ist der partizipative Charakter des Projekts maßgeblich. Das Sich-Einbringen einer/eines jeden (so wie er/sie es am besten kann) ist für mich von entscheidender Bedeutung.“

„Kulturelle Bildung muss auf Teilhabe aller basieren. Es geht nicht nur um die Teilhabe aller als Rezipient*innen von Kultur, sondern vielmehr als Gestalter*innen. Daher ist es so wichtig, dass auch die Geschichten der Schüler*innen, ihrer Familien erzählt werden und sie damit an – ihrer – Gegenwart (+ Zukunft) mitgestalten.“

„Meine Vision ist, dass Strukturen geschaffen werden, sodass Schüler*innen derlei Projekte noch stärker selbst organisieren können und sie sich solche Projekte so zu eigen machen können, sodass sie ihnen etwas bedeutet. Nur so wird der Input langfristig in Handlungskompetenz transformiert, diese Welt mitzugestalten.“

„Die Schüler*innen gewinnen mehr Selbstvertrauen auf der Bühne und entdecken ihre Kreativität. Außerdem lernen sie, sich theatral zu zeigen. Das tut der Klassengemeinschaft gut.“

Einbindung



Curriculare Einbindung

Die letzte der fünf Komponenten, die zum Gelingen von Kulturprojekten in der Schule beitragen, ist die curriculare Einbindung. Im gleichnamigen Abschnitt wurde zuvor schon ausführlich über die Wichtigkeit und die Herausforderungen der Didaktisierung der Projekte gesprochen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einbettung eines Projekts in den Bildungsplan fundamental für Lehrpersonen und deren Unterricht ist. Wer den Transfer künstlerischer Methoden und Konzepten in den (Fach-) Unterricht übernimmt, war in den Projekten teils unklar. Hier könnte zukünftig ein Schwerpunkt der Arbeit des ZKBV als Schnittstelle zwischen Schule und Kulturlandschaft liegen.

Material

- Checkliste
- Methoden

Die Materialien im Folgenden basieren auf den Forschungsergebnissen der Projektreihe geDENK forward und bieten praktische Werkzeuge zur Planung und Umsetzung eigener kultureller Bildungsprojekte. Zentrale Idee der Checkliste ist es Anregungen für die Konzeption eines neuen Projektes zu geben. Jede Zutat – von Zeit über Geld bis hin zu Kommunikation – spiegelt die Erkenntnisse der beteiligten Akteur*innen von geDENK forward wider und zeigt auf, welche Elemente für den Erfolg eines Projekts entscheidend sein können.

Die Postkarten, die jeweils eine Zutat visualisieren, sollen als leicht verständliche und kreative Anregung dienen. Sie bieten eine spielerische Möglichkeit, die nötigen Komponenten für das eigene Projektvorhaben zu reflektieren und mit den vorhandenen Ressourcen und Rahmenbedingungen abzugleichen. Aus den verschiedenen Zutaten kann bildlich gesprochen ein Rezept für ein neues Projekt entstehen.

Ergänzend dazu geben ausgewählte Methodenshots einen Einblick in die künstlerischen Ansätze, die während der Projektreihe eingesetzt wurden. Die kurzen Beschreibungen helfen dabei, das methodische Vorgehen nachzuvollziehen und für eigene Projektvorhaben weiterzuentwickeln. So unterstützen die Materialien nicht nur bei der Inspiration, sondern auch bei der konkreten Planung und Umsetzung kultureller Bildungsprojekte, auch über den Bereich Erinnerungskultur und Demokratiebildung hinaus.



Checkliste

Du planst ein kulturelles Projekt an einer Schule?
Wir helfen dir, die passenden Zutaten zu wählen!

Kontakt: zkbv@li.hamburg.de

Titel

(Gib deinem Projektvorhaben einen Namen)

Durchführende

(Nenne die Projektbeteiligten)

Man nehme:

Zeit 1/5

- ◯ eine Doppelstunde
- ◯ einen Schultag
- ◯ eine Projektwoche
- ◯ eine Unterrichtsreihe
- ◯ ein Halbjahr oder mehr
- ◯ viel mehr davon
- ◯ …

Geld 2/5

- ◯ Gelder aus der Klassenkasse
- ◯ Spendengelder (Kuchenbasar, Spendenlauf,…)
- ◯ andere schulische Mittel (Schulverein,…)
- ◯ einen bewilligten Antrag des Projektfonds Kultur & Schule
- ◯ einen bewilligten Antrag des Projektfonds Medien & Bildung
- ◯ öffentliche Finanzierung
- ◯ Stiftungsgelder
- ◯ Newsboard des ZKBV für weitere Ideen
- ◯ …

Vision 4/5

- ◯ Leidenschaft für kulturelle Bildung
- ◯ Lust auf Kollaboration
- ◯ Interesse an gesellschaftlicher Mitgestaltung
- ◯ Förderung von Kinder- und Jugendbeteiligung
- ◯ Freude an multiperspektivischem Denken
- ◯ Offenheit für Prozesse, Experimente und Fehler
- ◯ …

Kommunikation 3/5

- ◯ Austausch mit Kolleg*innen
- ◯ Rückkopplung mit der*dem Kulturbeauftragen
- ◯ Einbeziehung der Kulturagent*innen
- ◯ klare Rollen und Verantwortungsverteilung
- ◯ Beratung im Kulturteam
- ◯ Unterstützung durch die Schulleitung und Abteilungsleitungen
- ◯ Konzeptions- und Reflexionsgespräche mit Künstler*innen
- ◯ Einbeziehung von Stadtteilpartner*innen
- ◯ Kontaktaufnahme zu Schulen in der Nachbarschaft
- ◯ Absprachen mit der Schulverwaltung (Sekretariat, Hausmeisterei, Reinigungspersonal,…)
- ◯ Informationsaustausch mit den Zuständigen für die Öffentlichkeitsarbeit
- ◯ …

Curriculare Einbindung 5/5

- ◯ Werte für ein gelingendes Zusammenleben in einer solidarischen, vielfältigen Gesellschaft (W)
- ◯ Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- ◯ Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)
- ◯ Sprachbildung
- ◯ Aufgabengebiete (Berufsorientierung, Globales Lernen, Gesundheitsförderung, Interkulturelle Erziehung, Medienpädagogik, Sozial- und Rechtserziehung, Sexualerziehung, Umwelterziehung, Mobilitäts- und Verkehrserziehung)
- ◯ schulinternes Curriculum
- ◯ …

geDENK forward ist ein Projekt des *Zentrums Kulturelle Bildung und Vermittlung* (ZKBV) in Kooperation mit den *Kulturagent*innen Hamburg e. V.* zum Thema Erinnerungskultur und Demokratieförderung.

Multiperspektivische Erinnerungskarte

SHOW AND TELL - (freies Theater- und Performancekollektiv)

Setting	Es eignet sich sowohl ein langfristiges Projektsetting mit einzelnen, jedoch regelmäßig stattfindenden Arbeitseinheiten, etwa in Form des einmal in der Woche für mehrere Wochen stattfindenden Regelunterrichts, als auch ein intensives Projektsetting, etwa in Form einer Projektwoche.
Aufwand	Bezüglich der Vor- und Nachbereitung sollte beachtet werden, dass die Rechercheergebnisse übersichtlich dokumentiert werden müssen. Je nach Arbeitsgruppe kann es hilfreich sein, auch die Sortierung und Auswertung der Rechercheergebnisse vorzubereiten.
Umfang	Faktoren, die den konkreten Zeitumfang beeinflussen können, sind die Größe der Arbeitsgruppe oder etwaige Vorerfahrungen der Teilnehmenden mit der Reflexion von Pluralität. In jedem Fall sollte beachtet werden, dass multiperspektivisches Arbeiten Zeit bedarf. Es handelt sich hierbei somit eher um eine mittel- bis langfristige Methode.
Ausstattung	Die Ausstattung variiert je nach Vorliebe der künstlerischen Auswertung.
Zielgruppe	Junge Generationen wachsen in einer Welt auf, die von Multiperspektivität durchdrungen ist. Unter Anpassung der Komplexität und Inhalte ist die Methode bereits für Grundschüler*innen geeignet.
Teilnehmendenzahl	Wir schlagen vor: Je jünger die Teilnehmenden, desto geringer die Teilnehmendenzahl. Bei älteren Teilnehmenden, die weniger Anleitung bei der Recherche benötigen, kann bei höherer Teilnehmendenzahl auch in Gruppenarbeit gearbeitet werden.
Sozialform	Die Recherchearbeit kann sowohl in Einzel- als auch in Gruppenarbeit, der Austausch der Ergebnisse sowohl in Zweier- als auch in größeren Gruppen durchgeführt werden. Der Prozess der künstlerischen Auswertung findet in der gesamten Projektgruppe statt, wobei sich nach Bedarf natürlich auch immer in Kleingruppen aufgeteilt werden kann.

Wir erarbeiten eine performative, multiperspektivische Erinnerungskarte Hamburgs (mit Fokus auf den Stadtteil Bahrenfeld). Dazu arbeiten wir dokumentarisch. In angeleiteten Recherche-Aufgaben nähern wir uns in der ersten Phase unterschiedlichen Orten im Stadtraum: Welche Erinnerungsorte gibt es? Welche historischen Ereignisse haben sich in diese Orte eingeschrieben? Welche privaten Erinnerungsorte gibt es? Was erinnerst du?

Auf diese Weise sammeln wir unterschiedliche Erinnerungsorte, die wir in einer Karte markieren können, die nun sowohl den Kinderspielplatz als auch das Mahnmal anzeigt. Diese Markierungen unterschieden sich hinsichtlich ihrer räumlichen Verortung in der Stadt sowie hinsichtlich ihrer Bedeutungsqualitäten von *privat* bzw. *gesellschaftlich* (wobei hier keine Hierarchisierung vorgenommen wird!). Die auf diese Weise erzeugten Spannungen und Überlagerungen werden in einem zweiten Schritt künstlerisch ausgewertet, in unserem Fall in Form einer Performance.

Vorbereitung

Wenn gewollt, kann im Vorfeld bereits eine Auswahl an relevanten Orten vorgenommen werden. Kriterien können sein:

- Dem Ort wird bzw. wurde bereits eine gesellschaftliche Relevanz zugeschrieben, wie es z. B. bei Mahn- oder Denkmälern der Fall ist. Im Zuge der Recherche kann diese Bewertung kritisch reflektiert und weiter ausdifferenziert werden.
- Dem Ort wird bislang noch keine gesellschaftliche Relevanz zugeschrieben, das Team möchte das aber ändern.

Durchführung

Die Durchführung des Projekts beinhaltet zwei Phasen: die Recherche- und die Auswertungsphase. In beiden Phasen ist es wichtig, unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen.

Die Recherche-Phase:

Das gemeinsame und individuelle Sammeln von Informationen. Die Recherche-Phase besteht aus drei Schritten.

1 Recherche der Orte, die eine persönliche Bedeutung für die SuS haben.
*Im ersten Schritt stehen die persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen der Schüler*innen im Fokus. In einer Schreibaufgabe beantworten diese zunächst Fragen über ihren persönlichen Erinnerungsort. Fragen können sein: Wo befindet sich der Ort? Wie sieht er aus? Welche Erinnerung(en) hast du an diesen Ort? Im Anschluss besuchen sie den jeweiligen Ort und dokumentieren ihn durch Fotos, Videos und / oder Audioaufnahmen.*

2 Recherche der Orte, die eine gesellschaftliche Relevanz haben.
*Im zweiten Schritt stehen gesellschaftliche Bedeutungszuschreibungen im Fokus. Im Rahmen einer Stadtführung durch Bahrenfeld werden öffentliche, bereits bestehende Erinnerungsorte besucht bzw. solche, denen eine solche Bedeutung zugeschrieben werden sollte / könnte. Die Schüler*innen können ihre Beobachtungen und Eindrücke schriftlich mithilfe eines Fragebogens festhalten. Im Anschluss suchen sie sich einen dieser Orte aus, den sie weiter recherchieren wollen. Die Recherche ist frei, zur Unterstützung kann aber auch ein Fragebogen mit möglichen Rechercheфragen gereicht werden. Die Ergebnisse werden schriftlich und / oder durch Audioaufnahmen dokumentiert.*

3 Austausch der Rechercheergebnisse.
*Im dritten Schritt steht der Perspektivwechsel im Fokus. Die Schüler*innen tauschen sich über ihre Rechercheergebnisse aus. Zur Unterstützung können Arbeitsanweisungen gereicht werden, wie z. B.: Beschreibe den Ort für jemanden, der*die diesen Ort noch nie gesehen hat und nie sehen wird.*

Die Auswertungs-Phase:

Die künstlerische Auswertung der gesammelten Informationen. Die Recherchefragen und -ergebnisse dienen als Grundlage für eine Performance, die im künstlerischen Prozess miteinander vernetzt, gegenübergestellt, überlagert werden können. Die Teilnehmenden bringen sowohl ihre Rechercheergebnisse als auch die der anderen Teilnehmenden auf die Bühne.

MineMonument – Games als Ort digitaler Erinnerungskultur

Thilo Lübker – Initiative Creative Gaming e.V.

Setting	Die Methode eignet sich für Projekte, die mehrere Tage andauern. Optimal erscheint eine Projektwoche, in der es auch Phasen von Remote- bzw. Online-Zusammenarbeit geben kann. Es ist auch möglich, vollständig remote bzw. online zu arbeiten.
Umfang	Eine ausführliche inhaltliche Vorbereitung kann besonders gut im Voraus geleistet werden z. B. im Rahmen von Kunst-, Politik- oder Geschichtsunterricht. Minimum: 3x6 Zeitstunden. Optimal: Projektwoche.
Aufwand	1 Tag Vorbereitung (Anmietung/ Einrichtung Server, Geräte einrichten, Installation Minetest, Internettest, Accountzuweisung) 3-5 Tage (Durchführung) ½ Tag (Abbestellung Server, Deinstallation etc.)
Zielgruppe	Ab 14 Jahre
Teilnehmendenzahl	1 medienpädagogische Begleitung pro 10 Schüler*innen
Sozialform	Frei wählbar. Empfehlung: Gruppen bis 4 Personen oder 2er-Teams
Ausstattung	Laptops+Peripherie, Internetzugang, Präsentationsfläche, Headsets
Tipps&Tricks	Es eignen sich Themen, zu denen die Teilnehmenden bereits Wissen und einen Bezug haben. Auch eigene Themen können von den Gruppen gesetzt werden.

Aus der Beantwortung der Frage „Was wollen wir erinnern, wie und in welcher Form?“ ergeben sich gestalterische Anlässe, die in der virtuellen Welt der kostenfreien Spielesoftware Minetest kreativ umgesetzt werden können. Dabei erstellen die Schüler*innen eigene digitale Gedenkorte, -umgebungen und -objekte in einer gemeinsamen Spielewelt und begehen diese im anschließenden virtuellen Spaziergang. Eine kritische Auseinandersetzung mit den auf diese Weise transportierten Themen wird nach der ersten Gestaltungsphase durch Anschaulichkeit, Begehbarkeit und Plastizität unterstützt. Das Spiel Minetest ermöglicht diese Prozesse in einer kooperativen Atmosphäre und regt zur Fortsetzung der Auseinandersetzung ein.

Vorbereitung

Alle Teilnehmenden müssen über einen internetfähigen PC/Laptop, Maus und Tastatur verfügen. (Optional: Headset)
Für Minetest wird ein Server benötigt, dessen Einstellungen verändert werden können.
Minetest muss auf allen Geräten installiert werden.
Sollte das Projekt vollständig online stattfinden und die Teilnehmenden sich nicht treffen, muss eine Kommunikation über das Internet gewährleistet werden. Hier gibt es diverse Softwareoptionen z. B. Discord, Mumble, Teamspeak.

Durchführung

Beispiel:

Tag 1

1 Themenfindung und kritischer Austausch
2 Einführung in das Spiel Minetest, Steuerung kennenlernen und Möglichkeiten der Gestaltung erkennen
3 Auswahl von Elementen, die in Minetest dargestellt werden können/sollen und erste Bauschritte.

Tag 2

4 Umsetzung und Bauphase (diese Phase kann auch länger erfolgen)

Tag 3

5 Gemeinsame Reflexion, Begehung des Gebauten
6 Ggf. Dokumentation, Präsentation, Öffnung für Externe

Schlafende Löwen wecken

Pascal Fuhlbrügge - (Traummaschine Inc.)

Setting	Aufgrund der relativen Flexibilität des Unterrichts in der Grundschule gehen wir von 5-6 Tagen à 3 Stunden aus. Bei längeren Treffen schwindet nach unserer Erfahrung irgendwann die Konzentration. Wichtig ist, dass zwischen den Terminen etwas Zeit liegt, damit genügend Zeit für Nach- und Aufbereitung bleibt.
Umfang	6 Treffen à 3 Stunden. Die Treffen sollten teilweise mit mehreren Durchführenden besetzt sein.
Aufwand	Wir haben uns an den vorgegebenen 50 Stunden orientiert. Mehr Zeit wäre sicherlich hilfreich, um z. B. weiter in Grundlagen der Recherche einzutauchen.
Zielgruppe	3. oder 4. Grundschulklasse
Teilnehmendenzahl	Maximal 25. Idealerweise 15-20 Teilnehmende.
Sozialform	Wir versuchen, individuellem Ausdruck Platz im Gruppengeschehen zu geben. Deswegen wechseln wir zwischen Einzelarbeit, Arbeit in Kleingruppen (z. B. bei der Befragung der Anwohner*innen) und der Arbeit in der großen Gruppe.
Ausstattung	• Große Papierrollen für gemeinsames Planen • mobile Aufnahmegeräte • mobiler Aufbau für Sprachaufnahmen in annähernder Studioqualität • Modelliermasse • Farben

Wir erforschen mit Schüler*innen die Geschichte der Schule an der Ludwigstraße, auf deren Gelände bis ins Jahr 1907 Hagenbecks Tierpark betrieben wurde. Ausgangspunkt dafür ist der sogenannte Löwenbrunnen – das einzige Überbleibsel, das noch an die Zeit des Tierparks erinnert. Dieser Brunnen ist aber für Anwohner*innen nicht zugänglich. Deswegen streben wir als Endprodukt einen Ort an, an dem für Anwohner*innen und die Schüler*innen der Schule die Geschichte des Geländes sichtbar wird. Gleichzeitig wollen wir mit diesem Projekt grundsätzliches vermitteln, dass sich ganz konkrete Inspirationen aus dem eigenen Umfeld in Kunst umsetzen lassen, dass Geschichte erfahrbar ist, sie unser Leben mitbestimmt und dass Einzelne das Recht und die Fähigkeit haben an der Geschichtsschreibung teilzunehmen.

Vorbereitung

Wir starten mit einer Grundrecherche, bei der wir versuchen, uns auch auf eventuell auftauchende traumabehaftete Themenbereiche vorzubereiten. Im Fall Hagenbeck betrifft dies die dort stattgefundenen „Menschenschauen“. Wir organisieren den Besuch einer Kindergruppe beim Verein Arca e. V., der sich für die Geschichtserzählung aus der Schwarzen Perspektive einsetzt. Später legen wir Wert auf eine Nachbereitung der Treffen, da diese durch den Input der teilnehmenden Kinder zur Grundlage des jeweils nächsten gemeinsamen Tages werden. Rekapitulation und Aufbereitung des Geschehenen wird zur Grundlage des nächsten Treffens. Relativ zeitaufwendig ist dabei der Schnitt und die Bearbeitung der Tonaufnahmen der Erzählungen aus Sicht der Tiere.

Durchführung

Recherche:

Die Recherche ist in drei Phasen aufgeteilt:
1 Wir befragen uns selbst:
Was wissen wir schon?
Was färbt unser Herangehen an das Thema?
2 Wir befragen Medien:
Was gibt es für Material und Informationen?
3 Wir befragen Anwohner*innen (also unser Zielpublikum) :
Was wissen sie schon?
Was färbt ihr Herangehen an das Thema?

Produktion:

Die Produktion findet in zwei Phasen statt:
1 Die Kinder modellieren Tiere, die später im unbenutzten und vergitterten Eingangsbereich ihren Platz finden werden. Andere Kinder nehmen Geschichten auf, die den Zoo aus Sicht der Tiere schildern. Diese können Anwohner*innen später per QR-Code abrufen.
2 Wir führen die Arbeiten zusammen und bauen ein Panorama auf.

Präsentation:

Die Präsentation wird dann mit den Kindern entwickelt.

Alternative Narrative: das Erzählmobil

Ali Haji, Hasibe Kilci, Lucas Bartholl - LU'UM open collective

Setting	Das Projekt kann am besten in mehreren aufeinander folgenden Projektwochen erfolgen.
Umfang	Insgesamt 6 Projekttage in 3 Wochen wird als angemessener Umfang empfohlen. (Exklusive Entwurf und Bau des Erzählmobils)
Aufwand	Für die Umsetzung des Projekts im Kurt-Körber-Gymnasium wurden 175 Arbeitsstunden erbracht.
Ausstattung	• Erzählmobil: Ein nach innen verdunkelter Guckkasten auf Rollen mit einem Spionspiegel vorne und zusätzlicher Verdunklung durch einen Vorhang nach hinten • Ein Megafon zum Abspielen der Geschichten • Überlagerungsskizzen auf transparentem Plexiglas • Ein Abspielgerät (kann auch ein Handy oder Tablett sein)

Zielgruppe	Schüler*innen ab der 9. Klasse
Teilnehmendenzahl	Ideal wäre eine Teilnehmendenzahl von 15 Schüler*innen begleitet von 1 bis 2 Lehrkräften und 2 Künstler*innen
Sozialform	Die Vorbereitung und Übungen finden in Gruppen statt. Das Ergebnis bzw. die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Orten ist als Einzelarbeit konzipiert.
Tipps&Tricks	• Aufbau einer vertraulichen Beziehung zwischen Projektteam und Schüler*innen ist für die Erkundung der Orte mit einer besonderen Bedeutung für die Schüler*innen essenziell und braucht entsprechende Formate und Zeit • Externe professionelle Dokumentation (Foto und Video) • Abklärung der Einverständniserklärungen

An welchem Ort finde ich statt? Wo halte ich mich auf, wo darf ich sein, was tue ich dort? Die Schüler*innen begeben sich auf einen Stadtteilrundgang, bei dem sie Orte identifizieren, die sie nutzen. Sie schreiben Texte zu Ort und Nutzung und erstellen Audios. Sie entwerfen zudem Visionen des Stadtraums und gestalten Folien für eine Überlagerung des realen Ortes. Ein mobiler Guckkasten (eine Bilderrahmenkonstruktion auf Rollen), der den beschriebenen Ort fokussiert, ermöglicht durch die Folien und eingespielten Audios die Visualisierung der Utopie und die Überschreibung des Ortes. Am Ende organisieren die Schüler*innen mit dem Erzählmobil eine alternative Stadtteilführung

Vorbereitung

- Vorbereitungstermine mit beteiligten Lehrkräften für eine sinnvolle Verankerung des Projekts im laufenden Lehrplan
- Entwurf und Bau des Erzählmobils
- Entwicklung der Wahrnehmungsübungen
- Eine gemeinsame, interne Stadtteilführung mit Schüler*innen
- Betreuung bei der Entwicklung der Geschichten und Überlagerungen

Durchführung

Phase 1:

Auswahl der Orte durch Wahrnehmungsübungen

Phase 2:

Entwicklung der Geschichten, Überlagerungen und Aufnahmen. Erfassung der Geschichten als Text. Erstellung der Überlagerungen als Skizze und Übertragung auf Plexiglas. Aufnahme der Texte als Audio.

Phase 3:

Vorbereitung und Durchführung der alternativen Stadtteilführung.

Fazit



Alle Teilprojekte von geDENK forward verdeutlichen, wie kulturelle Bildung Jugendlichen nicht nur ein erweitertes Geschichtsbewusstsein, sondern auch einen Zugang zu zentralen, demokratischen Werten ermöglicht und ihre aktive Teilhabe in einer vielfältigen Gesellschaft stärken kann.

Die Evaluation der Projektreihe geDENK forward zeigt auf, welche wesentlichen Zutaten zum Gelingen eines kulturellen Bildungsprojekts beitragen und wie diese in schulischen Kontexten effektiv eingesetzt werden können. •

• „[…] Die Präsenz von Künstler*innen inspirierte die Schüler*innen dazu, über den Tellerrand hinauszuschauen und ihre eigenen Ideen mutig zu verfolgen. Sie erfuhren, dass Kunst nicht nur ein Produkt, sondern auch ein Prozess ist, der Raum für das Experimentieren und Machen von Fehlern erlaubte. Diese Erkenntnis förderte nicht nur die künstlerische Kreativität, sondern auch die persönliche Entwicklung der Schüler*innen, indem sie lernten, ihre eigenen Positionen zu finden und zu schätzen.“

Kommunikation

Die enge Abstimmung zwischen Schulen und kulturellen Partner*innen ist entscheidend, um die unterschiedlichen Arbeitsweisen und Strukturen beider Seiten erfolgreich zu verbinden. Eine klare, fortlaufende Kommunikation und eine strukturierte Koordination tragen dazu bei, dass Projekte zielgerichtet verlaufen und Beteiligte jederzeit eingebunden sind.

Geld

Ein ausreichendes Budget ist essenziell, um eine qualitative Begleitung durch Kulturpartner*innen und eine intensive Betreuung für die Schüler*innen zu gewährleisten. Eine finanzielle Ausstattung, die über die Honorare für beteiligte Künstler*innen hinausgeht, ermöglicht es, die kulturelle Projektarbeit weitreichender zu gestalten und Ressourcen wie Material und personelle Unterstützung bedarfsgerecht bereitzustellen.

Zeit

Zeit ist eine der wichtigsten Zutaten für das Gelingen kultureller Projekte. Ein knapper Zeitrahmen, wie er im Rahmen von geDENK forward vorgegeben war, erschwert die Einbindung von Projekten in den Schulalltag. Langfristige Planung und flexible Zeitfenster, idealerweise im Einklang mit dem Schuljahr, geben Lehrkräften und Schüler*innen die Möglichkeit, sich intensiv mit den Projektthemen auseinanderzusetzen und fördern gleichzeitig die aktive Partizipation der Schüler*innen. Gleichzeitig sollte berücksichtigt werden, dass solche Projekte das Arbeitszeitbudget der Lehrkräfte nicht übermäßig belasten, da Kooperationsprojekte andernfalls schnell zu Mehrarbeit führen, die für viele Lehrer*innen auf Dauer nicht tragbar ist.

Vision

Eine klare gemeinsame Vision ist für kulturelle Bildungsprojekte besonders wichtig, da sie alle Beteiligten auf ein gemeinsames Ziel ausrichtet und Motivation schafft. Bei geDENK forward ermöglichte die Vision einer demokratischen und empathischen Gesellschaft eine tiefgehende Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen und bot den Schüler*innen eine wertvolle Orientierung. Diese langfristige Zielsetzung ist in der kulturellen Bildungsarbeit ein starker Motor, um Themen wie Erinnerungskultur und demokratische Werte mit persönlichem Engagement und Sinnhaftigkeit zu verbinden.

Curriculare Einbindung

Die curriculare Einbindung der Projekte erhöht deren Nachhaltigkeit und inhaltliche Verankerung im schulischen Kontext. geDENK forward zeigt, dass kulturelle Projekte besonders dann erfolgreich sind, wenn sie neben kreativer Freiheit auch an die Anforderungen des Bildungsplans anschließen. Diese Anbindung erleichtert die Integration in den Schulalltag und ermöglicht es, Lehrkräfte unterschiedlicher Fächer einzubinden, sodass Schüler*innen über fächerübergreifendes Lernen eine fundierte Auseinandersetzung mit komplexen Themen erfahren.

geDENK forward verdeutlicht das Potenzial kultureller Bildung, die gesellschaftliche Teilhabe von Jugendlichen und deren Wertebildung zu fördern. Ein Zusammenspiel aller genannten Bestandteile kann kulturelle Projekte langfristig im schulischen Kontext verankern und die Zusammenarbeit von Schulen und Kulturakteur*innen vertiefen. Unterstützungsstrukturen, wie es das Zentrum Kulturelle Bildung und Vermittlung mit seinen verschiedenen Formaten und Angeboten bietet, spielen dabei weiterhin eine wichtige Rolle, indem sie Beratung, Netzwerke und Informationen bündeln und so kulturelle Bildung für Schulen zugänglicher machen.

Quellen

- Ermert, Karl (2021).
  Was ist kulturelle Bildung? Online verfügbar unter:
  https://www.bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung/
  (Letzter Aufruf am 07.11.2024).

- Dederich, Markus / Dietrich, Cornelie (2022).
  Teilhabe durch kulturell-ästhetische Bildung?
  In: Scheunpflug, Annette (Hrsg.); Wulf, Christoph (Hrsg.); Züchner, Ivo (Hrsg.): Kulturelle Bildung (S. 133–159). Wiesbaden: Edition ZfE (Band 12).

Impressum

Herausgeber*innen:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (LI)
Referat Künste – Bewegung – Sport (LIF 17)
Zentrum Kulturelle Bildung und Vermittlung (ZKBV)

Redaktion:

- Thea Drechsler
- Vera Marie Rodewald (ZKBV)
- Ina Steen (ZKBV)

Mitwirkung:

- Esther Bejarano Schule
- Rica Blunck
- Barbara Bruder
- Beratungsstelle besondere Begabungen LI (BbB)
- Bezirksamt Eimsbüttel
- Bürgerverein Bahrenfeld
- Initiative Creative Gaming e. V.
- Diakonisches Werk Hamburg-West
- Vera Drebusch
- Ida Ehre Schule
- Sophia Hussain
- Erich-Kästner-Schule
- Kurt-Körber-Gymnasium
- Pastorin Claudia Kress der Gemeinde Lutherkirche
- Kulturagent*innen Hamburg e. V.
- Kathrin Langenohl (Projektkoordination)
- LutherGarten und Regerhof
- LU'UM
- Stefan Mosebach
- Kiné Schremm (Arca e. V.)
- Show & Tell
- Ganztagsgrundschule Sternschanze
- Traummaschine Inc.
- Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium

Layout und Grafik:
Fiona Körner, fionakoerner.com

Download:
zkbv.li-hamburg.de

© Hamburg, Stand:21.11.2024







